

Halle, 6. August 1930
Universitätsplatz 12

Lieber Wrede,

umgehend Dank für Ihre beiden letzten Briefe. Ich freue mich sehr, dass Sie nun wirklich loskommen und wünsche Ihnen eine recht erholsame Zeit in der Heimat. Schade, dass wir nicht zusammen zurückfahren können. Wenn Sie schon am 3. wieder in Athen sein wollen, denn ich treffe erst am 6. ein. Und ebenfalls ist es schade, dass wir nicht zusammen die neunte Symphonie in Salzburg hören können, wohin ich von Reichenhall ein paar mal fahren will. Briefe erreichen mich dort bis zum 25. August noch. Im übrigen sehen wir uns ja in Athen dann täglich in den Villen Burkert. Im übrigen sehe ich eigentlich nichts. Ich bin so froh, dass die unruhige Zeit in meinen Aufenthalt und die ruhige in den Ihren gefallen ist, denn Sie hatten wirklich redlich eine solche Periode verdient. Wenn Sie einmal Zeit haben, schreiben Sie mir doch was Kübler fehlte und wohin ich ihm schreiben kann. Ich möchte ihm gern etwas Gutes antun.

Die Mey⁴-Expedition finde ich einen hanebüchenen Unfug und hoffe nur, dass einer von den Jungen ernstlich krank wird. Was Brueckner betrifft, so müssen Sie bedenken, dass ich ihn Jahre lang gut gekannt habe, als er noch ein ganz anderer Mensch war. Das zeigen Ihnen ja seine früheren Werke. Es ist eine der tragischen Seiten des Altwerdens, dass sie nicht selten wie den Körner zu Ihrem Glück noch zu jung. Aber ich habe es mehr als einmal mit Entsetzen erlebt. Deshalb stehe ich Brueckner naturgemäß anders gegenüber als Sie. Das Weib ist mir immer ein Greuel gewesen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr getreuer